

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:  
die einpaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 103.

Winnenden, Donnerstag den 1. September

1887.

Winnenden.

## Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstag.

In Folge der dienstlichen Beförderung des bisherigen Reichstags-Abgeordneten des II. württembergischen Wahlkreises ist eine Neuwahl angeordnet worden.

Dieselbe findet in der hiesigen Stadtgemeinde, welche in zwei Wahlbezirke, nämlich den 99. und 100. Wahlbezirk des aus den Oberämtern Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach und Waiblingen bestehenden II. Wahlkreises eingeteilt ist, in beiden Wahlbezirken am **Freitag, den 9. September 1887 in ununterbrochener Dauer von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr, wo sie geschlossen wird**, in den nachbenannten Wahllokalen statt:

a) Wahlbezirk Nr. 99. Bahnhof und von da an alle, links von der Hauptstraße durch die Stadt gegen Birkmannswälder stehenden Gebäude.  
**Wahlvorsteher: Stadtschultheiß Jent** hier, dessen Stellvertreter: Stadtpfleger **Kallenberg** hier.

**Abstimmungslokal: Rathaus II. Stoc.**

b) Wahlbezirk Nr. 100. Alle rechts der vorbezeichneten Hauptstraße stehenden Gebäude, einschließlich der Heilanstalt.

**Wahlvorsteher: Ratschreiber Nagel** hier, dessen Stellvertreter: Gemeinderat **Dobler** hier.

**Abstimmungslokal: Rathaus I. Stoc.**

In Betreff der Wahlberechtigung, Abstimmung etc. wird folgende Belehrung für die Wähler bekannt gemacht:

Wähler ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Staate und Wahlbezirk, in dem er zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz hat, sofern er vom Wahlrecht nicht gesetzlich ausgeschlossen ist. Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 § 3 Reg.-Blatt von 1871 Nr. 1. Nur der ist zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist. Für Personen des Soldatenstandes des Heeres ruh die Berechtigung zum Wählen, so lange sie sich bei der Fahne befinden.

Wählbar zum Abgeordneten ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, einem deutschen Staat seit mindestens 1 Jahr angehört und nicht von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen ist.

Wenn ein Mitglied des Reichstags ein besoldetes Reichsamt, oder in einem Bundesstaat ein besoldetes Staatsamt annimmt, oder im Reichs- oder Staatsdienste in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang, oder ein höherer Gehalt verbunden ist, so verliert es Sitz und Stimme im Reichstag und kann seine Stelle in demselben nur durch neue Wahl wieder erlangen.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein und dürfen kein äußeres Kennzeichen an sich tragen; sie müssen außerhalb des Wahllokals mit dem Namen desjenigen Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung (durch Druck etc.) versehen werden.

Der Wähler, welcher abstimmen will, tritt im Wahllokal an den Tisch des Wahlvorstandes, nennt seinen Namen und wenn der Wahlbezirk aus mehreren Orten besteht, seinen Wohnort und übergibt, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher, oder dessen Stellvertreter, welcher ihn uneröffnet in die Wahlurne legt und muß der Stimmzettel derart zusammengefaltet sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist.

Die Person des Gewählten muß unzweifelhaft aus dem Stimmzettel zu erkennen und der Name desselben lesbar sein. Mehr als einen Namen darf ein Stimmzettel nicht enthalten, ebensowenig einen Protest oder Vorbehalt, sonst ist der betreffende Stimmzettel ungültig.

Der Wähler entfernt sich aus dem Wahllokal nicht früher, als bis der von ihm abgegebene Stimmzettel in die Wahlurne eingelegt ist.

Den 31. August 1887.

**Stadtschultheißenamt: Jent.**

## Holz-Verkauf.

Nächsten Montag den 5. September

werden aus dem Stadtwald Haselstein gegen Barzahlung im Aufstreich verkauft:



42 Rm. forchene Prügel,  
480 Stück " Wellen und  
6 Lose unaufbereitetes Reifsch.

Dieses Holz muß, wenn verkauft, unfehlbar bis 1. Oktober d. J. abgeführt werden, um mit den Culturarbeiten dort beginnen zu können.

Die Zusammenkunft ist morgens 8 Uhr unten am Haselstein.

Winnenden, den 1. Sept. 1887.

**Stadtschultheißenamt  
Jent.**

U 704

Neilmersbach.

## Bergebung von Bauarbeiten.

**Friedrich Erhart** vergiebt im Wege der Submission zu einem Neubau folgende Bauarbeiten nach Voranschlag:

1) Maurer- und Steinhauerarbeit	1179	38	3
2) Zimmerarbeit	716	80	"
3) Schreinerarbeit	236	34	"
4) Glaserarbeit	114	40	"
5) Schlosserarbeit	48	"	"
6) Gipsarbeit	140	"	"
7) Flaschnerarbeit	48	"	"
8) Schmiedarbeit	24	"	"

Die Unternehmer haben ihre Offerte schriftlich und versiegelt an Restaurateur **F. Weishaar** längstens bis

**Samstag den 3. September, mittags 1 Uhr** einzusenden, wo auch Ueberschlagspreise und Bedingungen vom nächsten Sonntag mittag an einzusehen sind.

Winnenthal.

## K. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Der tägliche Anfall an

## Speisenabtrag und Ruchespülicht

wird auf einige Zeit verkauft und bittet man, hierauf bezügliche Offerte, in welchen der Preis für einen Tag angegeben sein sollte, der unterzeichneten Stelle, in deren Kanzlei die Bedingungen eingesehen werden können,

bis 1. September d. J.

zu übergeben.

## K. Oekonomie-Verwaltung

U u ch.

B u o ch.

## Verakkordierung von Anstrich- etc. Arbeiten.

Gemeinderätlichem Beschlusse zufolge sollen die **Gypfer- und Anstricharbeiten**, worunter namentlich die Schindelvertäferung am hiesigen Schul- und Rathaus im öffentlichen Abstreich vergeben werden.

Der Voranschlag beträgt:

- a) Gypferarbeit 117 M 50 J,
- b) Delfarbanstrich 180 M.

Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathaus zur Einsicht aufgelegt.

Die Abstreichsverhandlung selbst findet am **Montag den 5. September d. J.,** nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathaus statt, wozu tüchtige Unternehmer hiemit eingeladen werden.  
Den 27. August 1887.

**Schultheißenamt  
Halbge w a ch s.**

Von Rems nach Winnenden  
ging eine sog. Bläue mit dem Na-  
men Wildermuth

## verloren.

Der rebliche Findex wird gebeten,  
solche gegen gute Belohnung abzu-  
geben bei Metzger Schlehner in  
Winnenden.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sein  
neues, schön assortiertes Lager in



Herren- u.  
Damen-  
Uhren, Re-  
gulatoren  
u. Wand-  
Uhren zu den billigsten Preisen,  
mit 2jähriger Garantie.

Ebenso Brillen, Thermometer,  
Wein- & Branntweinwagen.  
Reparaturen von Taschen-  
und Wanduhren werden bil-  
ligst besorgt und 1 Jahr Ga-  
rantie gegeben.

Achtungsvollst  
Louis Krautter, Uhrmacher  
Obere Thorstr.

## Trunksucht.

Das durch die briefliche Behand-  
lung und unschädlichen Mittel der  
Heilanstalt für Trunksucht  
in Glarus (Schweiz) Patienten  
mit und ohne Wissen geheilt wur-  
den, bezeugen:

N. de Moos, Hir-  
zel, R. Volkart,  
Bülach, F. Dom, Walther,  
Courchapois, G. Krähenbühl,  
Weid bei Schönenwerd, Frd.  
Tschanz, Köthenbach, Rt. Bern.  
Frau Simmendingen, Lehrer's,  
Klingingen.

Garantie! Halbe Kosten nach  
Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fra-  
gebogen gratis!

Schuld- und Bürgscheine  
empfiehlt G. Fuß, Buchdrucker.

## Zum Sedansfeste.

Ein ewig denkwürdiger Tag ist und bleibt der  
2. September. Für uns Deutsche ein Tag des vater-  
ländischen Stolzes, für unsere Feinde ein „Mene tekel“  
eine Mahnung, in der Weltgeschichte ein großes be-  
deutungsvolles Ereignis. Jahrhunderte mögen ver-  
rauschen, andere Zeiten kommen, solche gewichtige  
Marksteine der Geschichte werden sie nicht verrücken.

Siebzehn volle Jahre sind mit dem heutigen Tage  
verflossen, seit sich jener gewaltige Ringkampf zwischen  
Deutschen und Welschen vollzog. Die vollauf verdiente  
Niederlage der Letzteren hat statt der Einsicht und  
Selbsterkenntnis inzwischen einen Rachehaß wachgerufen,  
der um so brennender geworden, je mehr der Ver-  
wirklichung des Racheplanes sich Hindernisse entgegen-  
stellen, je mehr der damals in Blut und Feuer ge-  
härtete Bau des neuen Reiches sich bewährt. Ohn-  
mächtige Wut nährt und steigert diesen Haß und  
kaum wird es uns erspart bleiben, noch einmal zur  
Abwehr das Schwert ziehen zu müssen.

Eine neue Generation ist inzwischen herangewachsen;  
in wenigen Jahren führen junge Männer die Büche  
die als Säuglinge in der Wiege lagen, während draußen  
die Väter Blut und Leben daransetzten, den Erbfeind  
niederzuringen. Möge der Sedanstag allen deutschen  
Jünglingen ein Tag des Gelöbnisses sein, einzustehen  
immer und allezeit für das teure Vaterland, mit  
williger Berufstreue die schweren Pflichten des Wehr-  
standes zu erfüllen.

Und wohl ist dies vonnöten. Nicht nur im Westen  
lauert der Feind, auch im Osten loht der Haß gegen  
das deutsche Reich. So lange es ohnmächtig zer-  
splittert und im Innern uneinig, der Spott des Aus-  
landes war, da hatte es keine Reider; es war nicht  
geachtet, und auch nicht gefürchtet. Seit den glorreichen  
Jahren seiner Wiederaufrichtung aber sind ihm Reider  
entstanden und die führende Rolle die es in Europa  
kraft seiner Macht und seines Ansehens und Dank

## Liedertafel Winnenden.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr  
Monatsversammlung

bei F. Kögel z. Köhle.

Der Ausschuss.

## Die Brauer-Akademie zu Worms

stets zahlreich besucht von Bierbauern aus allen Ländern, beginnt den  
Winter-Cursus am 1. November. — Programm sendet auf Wunsch  
die Direktion

Dr. Schneider.

Winnenden.

Ein freundliches

## Logis

mit 2 ineinandergehenden Zimmern,  
Wasserleitung und allen sonstigen Er-  
fordernissen, an der Hauptstraße, ist  
zu vermieten.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Meine gutbekannte Münchner

## Weißbier-Gese

bringe ich hiemit in empfehlende Er-  
innerung das Pfund zu 20 Pfg.  
Mühle, Feinhandlung.

## Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von An-  
steckung oder Selbstschwächung, Man-  
neschwäche, Ausfluß, Pollutionen,  
Wasserbrennen, Bettnässen, Bluthar-  
nen, Blasen- und Nierenleiden, behandle  
brieflich nach neuer wissenschaftlicher  
Methode mit unschädlichen Mitteln.  
Keine Verunstaltung! Strengste Ver-  
schwiegenheit!

Bremicker, prakt. Arzt in Glarus.

In allen heilbaren Fällen garantiere  
für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht,  
die Hälfte des Honorars erst nach  
erfolgender Heilung zu entrichten!  
Adresse: „Bremicker postl. Constanz.“

## Newyorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges.“

Europäische Abteilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.

Special-Verwaltungs-Rath (Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marcuse  
für Europa: (Carl Sander, Herm. Rose, General-Direktor.

Total-Aktiva am 1. Januar 1887: No 52,320,161. Vermehrung der Aktiva in 1886: No 3,507,271  
Keiner Ueberschuß einschl. Sicherheits-Capital „ 7,207,985. Jährliches Einkommen: „ 10,000,000  
Activa in Europa: Mark 4,683,122 in Grund-Eigentum, Depositum und Policen-Darlehen.  
Versicherungen in Kraft: 24,493 Policen für M. 177,659,945  
davon in Europa: „ 12,212 „ 65,245,922

Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar, außer wegen gefährlicher  
Beschäftigung, Klima-Gefahr oder wegen nachgewiesenen Betruges.

Neben der Sicherheit, welche der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt  
die hohe, durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die Rückgabe des ganzen Ueberschusses  
an die Versicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum.  
Dividenden-Bezug beginnt schon zwei Jahre nach Zahlung der ersten Prämie.

Deckung der Kriegsgefahr zu besonders billigen und bequemen Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilen

Adolf Dorn, Agent in Winnenden und Ed. Schwandner, General-Agent in Stuttgart.

Der 60 Pfennig

in Briefmarken einsendet, erhält franco.  
per Post einen geb. Band des in  
weitesten Kreisen bekannten u. beliebten

## Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und  
ausgewähltem vermishten Teil, Ge-  
dichten, Rätseln etc. etc. zugesandt.  
Es giebt nichts Passenderes und Bil-  
ligeres für Lesefreunde.

Borchert & Schmid  
in Kaufbeuren.

## Haasenstein & Vogler

Annoncen-Expedition

Stuttgart.

Prompte Beförderung von  
Anzeigen an alle Blätter  
der Welt. Insertionspreise, Kosten-  
voranschläge, Rat und Auskunft in  
allen Insertionsangelegenheiten gratis.  
Annahme von Offertenbriefen unent-  
geltlich.

## Makulatur-Papier

per Pfd. 12 S, ist fortwährend zu  
haben bei E. Huss, Buchdrucker.

Doch festgefügt ist jene Leuchte

Sie trotzte größtem Sturme schon,  
Und als die Sturmflut verlaufen,  
Da sank mit ihr des Cäsars Thron.

Merkt Euch, daß was die Weltgeschichte  
Zu festem Bau hat selbst gefügt,  
Hält aus — und Eurem blinden Wüten  
Germanias Hort nicht unterliegt!

## Landesnachrichten.

— Nachstehender evangelischer Predigtamtskandidat  
hat u. A. im Juli und August ds. Js. die erste  
theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden und  
ist zur Vergebung von Pfarrgehilfendiensten für be-  
fähigt erklärt worden:

R. Fischer von Winnenden.

Stuttgart, 29. August. Der Wiederzu-  
sammentritt des Landtags soll bestimmt am 13. Sep-  
tember erfolgen.

Stuttgart, 30. Aug. Heute vormittag 9 Uhr  
10 Min. starb hier v. Hölder, Minister des Innern.

Stuttgart, 29. Aug. Auch außerhalb  
Deutschlands nehmen Sportfreunde an der 1. In-  
ternat. Ausstellung von Luxusuhren zu Stutt-  
gart lebhaftes Interesse, bereits sind Anmeldungen  
eingelaufen aus England, Belgien, Holland und  
Oesterreich. Von ausländischen Liebhabern sind  
verschiedene Preise zur Verfügung gestellt.

Cannstatt, 28. Aug. Die Reichstagswahl  
im 2. Wahlkreis ist auf den 9. September aus-  
geschrieben. Wahl-Kommissär Regierungsrat Rath  
in Cannstatt. — Gestern nachmittag ist der 21-  
jährige Weingärtner Albingen infolge raschen Ge-  
nusses von zwei Glas eiskalten Biers gestorben.  
— Nach hierher gelangter Mitteilung hat der  
Sohn des Schultheißen Scheef in Hofen den Sohn  
des Gemeinderats Schweizer in Deffingen mit ei-  
nem Revolver tödlich getroffen. Ersterer handelte

der Genialität seines leitenden Staatsmannes über-  
nommen, haben naturgemäß diesen Haß, der seine  
ureigentliche Wurzel im Neide hat, nicht ins Gegen-  
teil verkehren können.

Aber solange Deutschland ein „einiges Deutschland“  
bleibt — und das soll Gott verhüten, daß es je anders  
werde — können wir des Hasses, des Neides und  
aller Feindschaft lachen und uns mit dem Spruche  
trösten:

„Viel Feind, viel Ehr!“

Dringt uns der Haß unserer Nachbarn indeß je einen  
Kampf auf — wir werden ihn mit Gottes Hilfe zu  
bestehen wissen.

Der 2. September ist ein Ehrentag für das  
deutsche Volk und soll es bleiben. An ihm gedenken  
wir ganz besonders der Helden von 1870/71, Kind  
und Kindes Kinder sollen desgleichen thun. Singen  
und sagen soll man von dem Tag, an dem ein Sieg  
erfochten, eine Schlacht gewonnen, dergleichen sich keine  
andere Nation berühmen kann.

Mögen sie drüben an der Seine mit Zähneknirschen  
des 2. Septembers gedenken, wir haben keine Ursache,  
an dem herrlichen Tage unserer Freude Zügel anzu-  
legen. Das „Mene tekel“ aber, das mit Flammen-  
schrift am 2. September 1870 in die Weltgeschichte  
eingeschrieben wurde, ist noch nicht verlöscht, sein  
Schein dringt auch bis zur Neva, wenn man dort  
anders die Augen nicht verschließen will.

Hoch Kaiser und Reich!

## Zum 2. September 1887.

Wer hört nicht jenes Wellenrauschen  
Vom Meer der Zeit — das sturmbewegt,  
Von West und Ost mit mächtigem Grimme  
An Deutschlands Pharus brandend schlägt?

Das austretet seine Wogenarme

Und gierig immer höher steigt,  
Um jenen Riesenbau zu stürzen,  
Der sich ihm jetzt so mächtig zeigt.

in Notwehr, weil er wegen eines Verhältnisses mit einem Mädchen von Schweizer abgepaßt und überfallen wurde.

**Esslingen, 29. Aug.** Ein hiesiger Fuhrknecht stürzte in der Nacht vom Samstag auf Sonntag — wahrscheinlich im Schlafe — in der Nähe von Hebelingen von seinem beladenen Wagen. Derselbe wurde schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus gebracht.

**Hebelingen, 28. Aug.** In voriger Nacht fuhr der Knecht des Frachtfahrers Grabherr in Esslingen mit beladenem Wagen von Stuttgart kommend hier durch. Mit Tagesanbruch fand man denselben an den letzten Häusern der Hauptstraße ohne Fuhrwerk, von welchem er herabgefallen und geschleift worden sein muß, stark an Kopf und Armen blutend auf. Nach sofort geleistetem ärztlichem Beistand wurde der Verletzte von einem anwohnenden Pferdebesitzer nach Esslingen verbracht.

**Gmünd, 29. Aug.** Heute Nacht gegen 1 Uhr brach unterhalb der Freimühle auf dem sogenannten oberen Krähengut bei Dekonom und Schäfer Fischer Feuer aus, welches in der Zeit von einer Stunde das ganze Anwesen bestehend in Wohnhaus, Remise, Scheuer und Schafhaus in Asche legte. Verbrannt sind 1 Schwein und 1 Kalb und sämtliches Inventar, sowie Futter- und Fruchtvorräte. Das Rindvieh konnte noch gerettet werden; man ließ es vorläufig in die nahen Wäldchen laufen. Die hiesige Feuerwehr war rasch am Platze, konnte aber nur noch das in Gefahr schwebende Nachbarhaus retten. Verunglückt soll ein Feuerwehrmann sein, welcher den Fuß gebrochen. Es wird Brandstiftung durch Stromer vermutet.

In **Wetzheim** haben die Metzger einen weiteren Fleischabschlag eintreten lassen und kostet jetzt Kalb- und Rindfleisch je 40 S und Schweinefleisch 50 S das Pfund.

**Brackenheim, 29. Aug.** Zwei hiesige Bürger thaten sich gestern nachmittag in einer Metzgerwirtschaft gütlich, gerieten dabei, zuerst in Worten, dann thätlich aneinander, wobei der eine in der Hitze des Gefechts nach dem Messer des Metzgers griff und damit den andern so zurißte, daß an dessen Auskommen gezweifelt wird, da einer von den vielen Stichen lebensgefährlich sein soll. Der Schwerverwundete mußte sofort in den Spital verbracht werden, während die Staatsanwaltschaft den Thäter zum Nachdenken veranlassen wird.

**Crailsheim, 28. Aug.** An dem Festplatz für die Preisviehaußstellung wird schon tüchtig gearbeitet. Derselbe wird mit einer 8 Fuß hohen Bretterwand umgeben; von der Lotterie verspricht man sich guten Erfolg. Die Zahl der Lose beträgt 10 000, unter den Gewinnsten befinden sich 12 Stück Vieh und 260 landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ein fürchtbarer Brand hat die Stadt **Magold** in der Nacht vom Sonntag heimgesucht, der 22 Haupt- und Nebengebäude in Asche legte. Der Brand entstand zwischen der Apotheke zum „Röhle“ und dem Schuhmacher Wagner gelegenen Dreieck. 15 Wohnhäuser und 7 Scheuern sind total zerstört, 28 Familien wurden obdachlos.

Ein frechen Diebstahl beging in **Neubaus** a. d. S. am letzten Sonntag abend der 19jährige Tagelöhner Wilhelm Blankenhorn im Gasthaus „zum Alte“. Er war mit andern auch als Gast dort. Als er den Hausbesitzer in einem der Gaststube gegenüberliegenden Zimmer mit Geldzählen beschäftigt sah, schlich er sich auch dorthin. Bereits hatte er einen Hundertmarktschein und 21 M 50 S in Silber sich angeeignet, als er erappt und in Sicherheit gebracht wurde. *U 105*

**Essingen, 27. Aug.** Die Kunde, daß der amerikanische Dampfer „City Montreal“ auf offener See verbrannt sei, versetzte auch eine hiesige Familie, welche eine Tochter auf der Heimreise aus Amerika begriffen wußte, in große Unruhe. Nach jetzt eingelaufenen Briefen hatte sich dieselbe auch wirklich auf dem verbrannten Dampfer eingeschiff, das traurige Ereignis hat einen tief erschütternden Eindruck auf alle gemacht, die es miterlebt. Unsere junge Landsmännin hat nun die Fahrt über den großen Ozean auf einem andern Schiff angetreten und hofft die Ihrigen, sie in den nächsten Tagen wohlbehalten in der Heimat begrüßen zu dürfen.

In der Bahnhofstraße in **Ulm** verlor ein Bauer 1400 Mark. Der reibliche Findex, ein Soldat

des 12. bayr. Infanterie-Reg., hat den Fund pflichtgetreu in der Kaserne abgegeben.

### Tagesberichte.

Das „Armeeverordnungsblatt“ publiziert eine Kabinettsordre, wonach das nach der Disziplinarstrafordnung für das Heer bisher zulässige Strafmittel des Gewehr- und Satteltragens künftig in Wegfall kommt.

Bei einem **Berliner** Bankier wurde ein sehr geschickt gefälschtes Akkreditiv über 10 000 M. präsentiert und ausgezahlt. Der Betrüger ist noch nicht entdeckt.

Aus **Markirch** wird geschrieben: Auch hier erhalten jetzt die Jagdliebhaber französischer Nationalität keine Jagdscheine mehr; so wurden z. B. solche Scheine dem Fabrikanten Bourgeois aus Markirch in Paris ansäßig, und dem alten Herrn Dietrich verweigert. Dietrich ist hier sehr begütert und hält sich immer einige Zeit im Reichslande auf. Die meisten Pächter der sehr teuren, aber auch schönen Jagd im Schlettstädter Wald an der Ill sind Franzosen. Dieselben benützten bisher ihre Anwesenheit im Reichsland zu Verheerungen gegen die deutsche Verwaltung, daher ihnen jetzt die Ausübung der Jagd verjagt wird.

In **Hamburg** hat die Polizei eine Falschmünzerbande entdeckt. Es wurden Prägestöcke und noch eine Anzahl Falschmünzen zu 1 und 2 M. beschlagnahmt. Die Verbrecher sind zwei Brüder, ein Schlossergeselle und ein Arbeiter.

**Hamburg, 29. Aug.** In Geesthacht bei Bergedorf wüthet seit gestern eine große Feuersbrunst; 48 Gebäude sind bereits zerstört. Das Feuer konnte noch nicht gelöscht werden, da die Brunnen trocken sind. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß sich bei einem von einem Hamburger Club gestern abgebrannten Feuerwerk ein Strohdach entzündete.

(Wildschadenprozeß.) Der Pächter der Jagd von der etwa 1000 Morgen Feldmark Hainholz vor Hannover, auf der in der ganzen Jagdsaison 1885/86 außer 20 Stück Hasen keinerlei Wild erlegt worden ist, wurde durch kürzlich vom Landgericht entschiedenen Prozeß zur Zahlung von 6000 Mark Wildschaden, Fünftel aller entstandenen Kosten, sowie 5 pSt. Zinsen seit Beginn der Klageerhebung verurteilt. Der Kläger, Besitzer einer inmitten der Feldmark angelegten Baumschule, hatte auf 8000 M. Wildschadenersatz geklagt, weil die Bäumchen seiner Schule während des hohen Schnees im März 1886 verbissen worden waren, was durch den Augenschein festgestellt wurde.

(Durch Bienen.) Aus **Hirschberg** wird der Hoff. Ztg. unterm 24. August geschrieben: Zu Petersdorf im Riesengebirge ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Auf einem Handwagen wurden drei stark besetzte Bienenstöcke gefahren, von denen einer infolge eines Versehens der den Wagen fahrenden Person gerade in dem Augenblick herunterfiel, als ein mit vier Pferden bespannter Lastwagen des Weges daherkam. Durch den Sturz öffnete sich der Verschlag des Bienenstockes und die schon sehr unruhigen Bienen entflohen insgesamt ihrem Gefängnis, um in dichten Scharen den Kutscher und die vier Pferde zu überfallen. Die darauf sich entwickelnde Szene, die schreckliche Verzweiflung der alsbald von unzähligen Bienenstichen Gestochenen ist nicht zu beschreiben, die Pferde schlugen aus, zerrissen die Stränge und wälzten sich in einem großen Knäuel auf der Straße umher, der Kutscher schrie entsetzlich von Schmerz. Von allen Seiten kamen alsbald Leute mit Wasser herbei, doch alles Nützen nützte nichts. In höchst bedauerlichem Zustande wurden schließlich der Kutscher wie die Pferde fortgeschafft. Der Kutscher liegt schwer krank darnieder, doch hofft man, ihn retten zu können. Von den Pferden ist eines, ein prächtiges starkes Tier, bereits verendet und die andern werden, wenn sie überhaupt erhalten bleiben, kaum je so wie früher zu verwenden sein. Wie verlautet, wird der Unfall noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da der Besitzer der Pferde gegen den Besitzer der Bienen einen Prozeß anzustrengen gedenkt.

In **Langenlonsheim** bei Bingen sind am Samstag mittag 11 Gebäude, worunter 5 Wohnhäuser abgebrannt.

In **Faisenhäusen**, Amts Bretten, sind gestern nacht 6 Scheuern und 2 Wohnhäuser abgebrannt. Zwei Männer sind wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden.

Ein gräßliches Unglück ereignete sich auf dem **Aschaffener** Bahnhofe. Bei Rangirung eines Güterzuges hatte der Hilfsbremser

Netz aus Würzburg beim Zusammenkuppeln zweier Wagen das Unglück, mit dem Kopf zwischen die Puffer zu kommen. Er blieb sofort tot.

**Bern, 29. Aug.** Nach einem Tel. der St. P. ist das eidgenössische Munitions-Depot in Peterlingen in der vergangenen Nacht in die Luft geflogen. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt. — In Zürich ist ein Glaserstreik bevorstehend, wegen einer den Arbeitern mißbeliebigen Werkstatt-Ordnung.

Aus **Basel** kommt die Nachricht, daß es dort einem gefährlichen Gauner durch allerlei Versprechungen gelungen ist, ein kleines Mädchen von 8 Jahren an sich zu bringen, mit welchem er das Weite gesucht hat. Es wird vermutet, daß das Kind zu einer Gaulterberande gebracht wurde. Der Schmerz der Eltern läßt sich denken.

**Wien, 29. Aug.** Eisenbahnverbindung zwischen Wien-Paris. Infolge einer Erklärung der k. k. Generaldirektion der österreichischen Staats-eisenbahnen werden die Wien-Pariser Schnellzüge (über Stuttgart) auf ihrer Strecke auch im Winter 1887-88 unverändert beibehalten.

**Paris.** Der Kriegsminister Ferron erklärte den Mitgliedern des Syndicats der Pariser Presse, er habe die strengsten Maßregeln getroffen, damit keine fremden Zeitungs-Berichtersteller den Mobilisierungsmanövern anwohnen können. Zweck des Besuchs des Syndicats beim Minister war, die Verhaltensbefehle für die zu den Manövern zugelassenen französischen Journalisten einzuholen. Dieselben erhalten besondere Karten und werden den Kommandanten Lamothe vom Großen Generalstab unterstellt. Dieselben verlassen aber erst im Anfang der nächsten Woche Paris, so daß sie den wichtigen Verlauf der Vorbereitungen nicht verfolgen können. Der Besuch der Eisenbahnen ist ihnen gestattet, aber nicht der der Kasernen. Nach einem Schreiben aus Toulouse war dort bereits allgemein bekannt, daß das 17. Corps mobil gemacht werden würde. Der Befehl zur Einberufung an die in dem Militärbezirk nicht ansässigen Reservisten war bereits abgegangen und die Verträge für die Lieferung von Fleisch und anderen Lebensmitteln waren abgeschlossen.

Die Pariser Blätter kritisieren mit großer Entrüstung, daß Indiskretionen der Bureaux des Kriegsministeriums es dem „Figaro“ ermöglicht haben, die Befehle zur Mobilmachung des 17. Corps von Toulouse mit allen Detail der weiteren Manöver-Operationen zu veröffentlichen. Zugleich erklären mehrere Blätter, wie der „Temp“ und „Paris“, den ganzen Mobilisierungsversuch nunmehr für eine Komödie und diesen Versuch der besser anzuwendenden Millionen nicht wert.

Die „Rep. franc.“ erklärt, nach der Indiskretion des „Figaro“ sei die Mobilisierung des 17. Armeekorps wertlos geworden; der Kriegsminister Ferron solle ein anderes Armeekorps für den Versuch wählen. — Ein noch nicht ermittelter Druckereihilfe im Kriegsministerium soll den Mobilisierungsplan dem „Figaro“ verraten haben. Derselbe wird nicht mehr geändert, da die Operationen schon begonnen haben.

Wie regierungsseitig bestätigt wird, wurde ein Eisenbahnwagen mit Gewehren des neuen Modells 86, der von St. Etienne nach Besancon abgefertigt war, unterwegs unter Verletzung des Bleiverchlusses erbrochen. Die Militärverwaltung in Besancon nahm die an sich gerichtete Sendung infolge dessen nicht ab. Es wird festgestellt werden, ob von der Ladung etwas entwendet ist; die Untersuchung ist eingeleitet.

Während der Manöver in **Voreto** bei Ancona stürzte General Fontana vom Pferde und blieb unter dessen Hufen tot.

**Paris, 29. Aug.** Der **Voltaire** meldet: „Die Untersuchung wegen der Figaro-Veröffentlichung ist beendet und hat zur Verhaftung der Soldaten Roussel und Modal von der 20. Abteilung des Stabes geführt die als Schreiber dienten; sie haben sich vor dem Kriegsgerichte wegen des Verbrechens des Hochverrats zu verantworten.“

**Sofia, 27. Aug.** Dem russischen Einspruch gegen den Prinzen von Coburg ist keine andere Nacht beigetreten, dagegen sprachen sämtliche Mächte gleich der Pforte die Nichtanerkennung desselben, weil ungesetzlich gewählt, aus.

### Gerichtssaal.

**Passau, 29. August.** Ein Scheusal, wie es nur wenige giebt, wurde gestern vom Landgerichte in eine ganz exemplarische, aber wohlverdiente Strafe ver-

urteilt. Der 16jährige Inwohnersohn Joseph Zehntner, ein lächerlicher und verschwenderischer Bursche, welcher wiederholt aus der Lehre gejagt wurde, brauchte, um fleißig in's Wirtshaus gehen zu können, Geld, und weil er sich selbst nichts verdiente, so drang er in seine Mutter, eine arme tränkliche Witwe, ihm solches zu geben. Da die Frau sich weigerte die Lächerlichkeit ihres Sohnes zu fördern, versiel der Unmensche vor zwei Jahren auf den Gedanken, sich mit Gewalt Geld von seiner Mutter zu verschaffen. Zu diesem Zwecke sperrte er die Wohnung ab, packte die hilflose Frau am Halse, warf sie zu Boden, kniete ihr auf den Unterleib und droffelte sie so lange, bis sie ihm auf Handschlag versprach, für ihn — da sie selbst nichts mehr hatte — bei einer Nachbarin Geld zu entleihen, was auch alsbald geschah, worauf der Bursche seine Beute im Wirtshause verjubelte. Durch den ersten Erfolg ermutigt, versuchte Zehntner dieselbe Nichtswürdigkeit öfter und schlug und mißhandelte seine liebliche Mutter überhaupt mit der Gelegenheit derart, daß die unglückliche Frau sich schließlich gar nicht mehr nach Hause getraute. Geschah es, daß auf das Hilsegeschrei der Mutter dritte Personen zu Hilfe eilten, so griff der unnatürliche Sohn zu einer Schießwaffe und bedrohte Fremde und seine Mutter mit Erschießen, wenn sie sich seinen Mißhandlungen entziehe. Am 12. Februar d. J. lag die Frau krank im Bette, ihr Sohn kam, um Geld zu fordern, und da sie ihm nicht sofort etwas gab, riß er sie aus dem Bette, droffelte sie und nahm ihr den auf der Brust verborgenen Geldbeutel gewaltfam hinweg. Nachdem er sich jedoch überzeugt, daß dessen Inhalt nur 80 Pfg. betrug, warf er ihn seiner Mutter an den Kopf, packte dieselbe hierauf neuerdings an, kniete sich auf sie, zog sein Messer, setzte es ihr auf die Brust und schrie: „Jetzt hilft nichts mehr; Geld will ich haben; drei Mark müssen es sein, sonst bringe ich Dich um,“ worauf er ihr das Messer auch noch an den Hals setzte und dort einige Wunden verursachte. Die Frau schwur ihm in ihrer Todesangst, eine von einer Nachbarin zu zahlende Anweisung auf drei Mark für ihn auszustellen, welchen Betrag der Bursche richtig erhielt und dann wieder verjubelte, um bald darauf daselbe Manöver zu wiederholen. Im Ganzen hat der Unmensche etwa 15 Mal von seiner Mutter Geld erpreßt, bis diese endlich Anzeige erstattete. Einige Wochen später starb sie und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Mißhandlungen ihres Sohnes und der Kummer ihr Leben abgekürzt haben. Zehntner stahl und betrog auch, wo sich Gelegenheit dazu bot. Seiner Mutter entwendete er 50 Mk., einem Schreiner einen kleineren Betrag. Der Angeklagte, ein kleiner, untersehter, herabgekommener Bursche wurde wegen Raubes, Erpressung, Diebstahls, Betrugs und Bedrohung, da in Folge seiner Jugend auf Buchhaus nicht anerkannt werden konnte, in eine Gefängnisstrafe von zehn Jahren verurteilt.

**W ü r z b u r g**, 27. August. In der heutigen Schwurgerichts-Verhandlung wurde die Wirtin Anna Schmitt von Sulzthal, die ihr 1-jähriges und ihr 4-jähriges Kind im Spülkübel ertränkt hatte, frei gesprochen, da die ausführlichen ärztlichen Gutachten über den Geisteszustand der Schmitt sich direkt widersprachen.

### Gemeinnütziges.

(Weinessigeratz.) Der aus reinem Wein dargestellte Essig hat einen besonderen Wohlgeschmack, welchen die nach der üblichen Schnelleisigfabrikation erzeugten Produkte nicht aufweisen können. Um nun bei der Salatbereitung diesen Wohlgeschmack doch zu erzielen, empfiehlt „A. J. W. Gew.-Ztg.“ gleiche Raumteile Wein und seines Speiseöls zu mischen und durch vierzehn Tage täglich das Gemisch aufzuschütteln. Das ganze Aroma des Weines geht in das Öl über, mit welchem nun statt des gewöhnlichen Speiseöls der Salat angemacht wird, wodurch ein Geschmacks erzielt wird, als wäre Weinessig verwendet worden.

(Verbesserung des getrockneten Obstes, wenn es verdorben oder zu alt ist.) Wenn das getrocknete Obst angelauten ist und Schimmel bekommen hat, so muß man es wiederum eine kurze Zeit lang in den heißen Ofen bringen, damit die Pilzbildung aufhört. Solches Obst hält sich dann noch Monate lang.

### Handel und Verkehr.

**St u t t g a r t**, 29. Aug. (Landesproduktenbörse.) Um ein Bild über das Getreidegeschäft der abgelaufenen Woche zu geben, können wir uns füglich auf den vorwöchentlichen Bericht berufen.

Die Situation hat sich nicht im geringsten geändert, Märkte langsam rückgängig, Großhandel unthätig. Die zuwartende Haltung an den Börsenplätzen hängt einerseits mit der Vertagung der Zollerhöhungssfrage, andererseits mit dem heute beginnenden internationalen Saatmarkt zusammen, von dem man sich verlässliche Informationen über die Exportfähigkeit Oesterreich-Ungarns verspricht. Die Börse war heute schwach besucht und die Geschäfte von keinem Belang.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen ungar. 19,50 Mk., bayr. 19 Mk., Gerste ungar. 17,50 bis 18 Mk., mähr. 18,50 bis 19 Mk.

Durchschnitts-Mehlpreise pro 100 kg incl. Sack pro August 1887: Wehl Nr. 0 31,50 bis 32,50 Mk., Nr. 1 29,50 bis 30,50 Mk., Nr. 2 27,50 bis 28,50 Mk., Nr. 3 26 bis 27 Mk., Nr. 4 22,50 bis 23 Mk., Suppengries 31,50 bis 32,50 Mk., Kleie mit Sack 8 Mk.

**St u t t g a r t**, 29. August. (Mehlbörse.) In der vergangenen Woche lag der Getreidehandel an allen größeren Plätzen sehr darnieder; in den Preisen sind übrigens keine wesentlichen Veränderungen wahrzunehmen. An den inländischen Getreideschranken war die Kauflust etwas reger und haben sich die Preise teilweise befestigt. Das Mehlggeschäft am hiesigen Plage ist immer noch flau mit Ausnahme der Brotmehlsorten. Verkauft 660 Sack inländisches Wehl, Preise per Sack von 100 Kilo, brutto für netto, bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 31,50—33,00 Mk., Nr. 1 28,50 bis 30 Mk., Nr. 2 26,50—28,00 Mk., Nr. 3 25,00 bis 26,00 Mk., Nr. 4 21,50—23,— Mk.

**H a l l**, 27. Aug. (Landesproduktenbörse.) Gesamtumsatz 1340 Ztr. Wir notieren per Ztr.: Weizen 9—9,25 Mk., Kernen 9,15—9,25 Mk., Dinkel 6,50 Mk.

Fruchtpreise im Brenzthal.

**L a n g e n a u**, 25. August.

Kernen	8,10—9,40 Mk
Roggen	6,50—6,60 Mk
Gerste	8,00—0,00 Mk
Weizen	8,60—9,00 Mk
Haber	6,00—6,20 Mk

**G i e n g e n**, 26. August.

Kernen	8,20—9,30 Mk	ab — 3
Roggen	7,90—0,00 Mk	ab — 3
Gerste	7,20—8,00 Mk	auf 10 3
Haber	5,30—6,50 Mk	auf 10 3
Weizen	0,00—0,00 Mk	

**H e i d e n h e i m**, 27. August.

Kernen	8,60—9,00 Mk	ab 3 3
Gerste	7,50—8,00 Mk	ab — 3
Roggen	0,00—0,00 Mk	auf — 3
Haber	6,25—0,00 Mk	auf 13 3
Weizen	0,00—0,00 Mk	ab — 3

**U l m**, 27. Aug. Die Sommerschranne war schlecht, die Winterschranne mittelmäßig befahren. Aelter Haber war gesucht und gieng schnell ab, wogegen der vorjährige nur wenig beachtet wurde. Gute Gerste fand ebenfalls leicht Käufer. Bei Kernen gieng der Verkauf rasch und es haben mittlere Qualitäten etwas aufgeschlagen. Zu notieren ist für Haber 5,50 bis 7 Mk., Gerste 7—8 Mk., Roggen 6,50—7—8 Mk., Weizen 8,50—9 Mk., Kernen 8,60—9 Mk. Im Groß-Geschäft will sich noch kein rechter Verkehr entwickeln, da die Käufer sehr zurückhaltend sind.

### Das Haus Rothschild.

Unter dem Titel: „Geschichte des Hauses Rothschild“ ist kürzlich ein recht umfangreiches Werk erschienen, in welchem der Amerikaner John Reeves in möglichst eingehender Weise die Schicksale der Familie Rothschild und ihrer einzelnen Mitglieder erzählt, einer Familie, welche seit einem Jahrhundert die finanziellen Angelegenheiten von ganz Europa gelenkt hat und deren Gesamtvermögen das kolossalste auf dem gesamten Erdrund ist.

Den Grund zu diesem Vermögen legte bekanntlich der ehrliche Mayer Anselm Rothschild, welchem der Landgraf Wilhelm IX von Hessen sein Vermögen von 12 Millionen Mark anvertraute mit dem Anheimstellen, damit nach Belieben zu verfahren, wenn es nur vor den räuberischen Händen Napoleons bewahrt werde. Mayer Anselm operierte mit dem Gelde in London, wo sein Sohn Nathan sich aufhielt, und erwarb sich dadurch ein ansehnliches Vermögen, welches noch durch die Geschäftsbeziehungen zu dem Herzog von Wellington beträchtlich vermehrt wurde, an dem Rothschild acht Jahre hindurch jährlich 150,000 Pfd. Sterl. verdiente. Verstärkt wurde der Reichtum und der Einfluß der Rothschilds sodann dadurch, daß Eng-

land dem Hause die Zahlung der bedeutenden Subsidien an die verschiedenen Fürsten des Kontinents übertrug. Vor seinem am 13. September 1812 erfolgten Tode versammelte der alte Mayer seine fünf Söhne: Anselm Mayer, Salomon, Nathan, Jakob und Karl um sich, und empfahl ihnen folgende drei Dinge: dem Gehehe Moses treu zu bleiben, stets einig zu sein und nichts ohne den Rat ihrer Mutter zu unternehmen. „Beachtet ihr diese drei Dinge, so werdet ihr bald unter den Reichsten die Reichsten sein und euch wird die Welt gehören,“ prophezeite der Vater, und diese Prophezeiung hat sich buchstäblich erfüllt.

Nach dem Tode des Vaters begründeten die Söhne gewissermaßen eine Pentarchie; Anselm behielt das Stammhaus in Frankfurt, Salomon begründete ein Zweiggeschäft in Wien, Nathan in London, Jakob in Paris und Karl in Neapel. Die alte Mutter lebte bis zum Jahre 1849 in der Frankfurter Judengasse, vielfach ihren Söhnen mit ihrem Rat zur Seite stehend, und starb im Alter von 96 Jahren. Abergläubische Furcht, daß sie ihren Söhnen damit Unglück brächte, hielt sie davon ab, ihr bescheidenes Heim in dem schmutzigen Judenviertel aufzugeben. Von diesen fünf Söhnen nun und ihren Nachkommen entwirft der Verfasser Porträts, bei denen er sich bemüht, sie ohne jegliche Schmeichelei der Wirklichkeit so ähnlich wie nur möglich zu gestalten. Unter diesen fünf Rothschilds war der Chef des Londoner Hauses, Nathan Mayer, der originellste. Bezeichnend und vielleicht nicht überall bekannt ist sein Verhalten gelegentlich der Schlacht von Waterloo. Wissend, daß der Ausgang dieser Schlacht auf den Geldmarkt eine ganz bedeutende Wirkung ausüben mußte, hatte Nathan Mayer sich persönlich nach dem Schlachtfelde begeben, um den Gang der Schlacht zu beobachten. Kaum war der Sieg für die Verbündeten entschieden, so eilte er, so schnell es anging, nach der Küste, fuhr mit einem Schnellschiff bei Sturm und Unwetter über den Kanal und erreichte London volle 24 Stunden vor dem offiziellen Kurier, welcher das Siegesbulletin überbrachte. Statt nun aber mit seiner Nachricht ans Licht zu treten, that er, als sei alles verloren, was zur Folge hatte, daß alle Werte im Nu ganz enorm herabgingen. Er selbst verkaufte seine Papiere, allein unter der Hand ließ er durch Agenten alles aufkaufen, was er erlangen konnte, und als am andern Tage die Siegesnachricht eintraf und eine riesige Haufe eintrat, hatte er etwa ein Million Pfund Sterling verdient. Charakteristisch für den Stolz des Millionärs ist die folgende Anekdote. Eines Tages hatte sich die Bank von England geweigert, seine Wechsel zu diskontieren, da sie mit „Privatpersonen“ nicht negotiere. Da durch fühlte Nathan Mayer sich beleidigt und beschloß, sich zu rächen. Nachdem er in ganz England alle irgend aufzutreibenden Noten der Bank hatte aufkaufen lassen, erschien er eines Tages an der Kasse der Bank und ließ sich eine Fünfpfundnote in Gold umwechseln, wobei er jedes einzelne Goldstück genau prüfte. Als das geschehen, präsentierte er eine zweite Note und so fort, bis er sein hickelbiges Portefeuille geleert hatte. Der Inhalt eines zweiten Portefeuilles folgte, und so trieb er es so lange, bis die Dienststunden vorüber waren, worauf er in Aussicht stellte, daß er das Geschäft am nächsten Tage fortsetzen werde. In gleicher Weise hatte er die übrigen neun Zahlstellen der Bank mit seinen Leuten besetzt, die es ebenso wie er trieben, so daß die Bank an diesem Tage für niemand weiter zugänglich war und auch von ihrer Goldreserve 210,000 Pfd. St. verausgabte hatte. Als Nathan Mayer am andern Tage mit seinen neun Leuten wieder erschien und drohte, daß er es so zwei Monate lang fortsetzen werde, da er nicht gesonnen sei, die Noten einer Bank zu behalten, die seine Wechsel nicht diskontieren wolle, da wurde die Bank doch besorgt, denn sie hätte elf Millionen Pfund in Gold verausgaben müssen. Sie fügte sich seinem Willen und erklärte sich bereit, seine Wechsel wie ihre eigenen zu honorieren. Er wurde in seinem Alter von einer übertriebenen Furcht vor Mördern geplagt, die ihn in manche unangenehme Situation brachte. Im übrigen ist diese Geschichte des ersten Börsenfürstenhauses in Europa um so lehrreicher und interessanter, als der Verfasser sich ehrlich die Mühe genommen hat, in der Menge der über die Rothschilds zirkulierenden Geschichten das Wahre vom Falschen auszu-